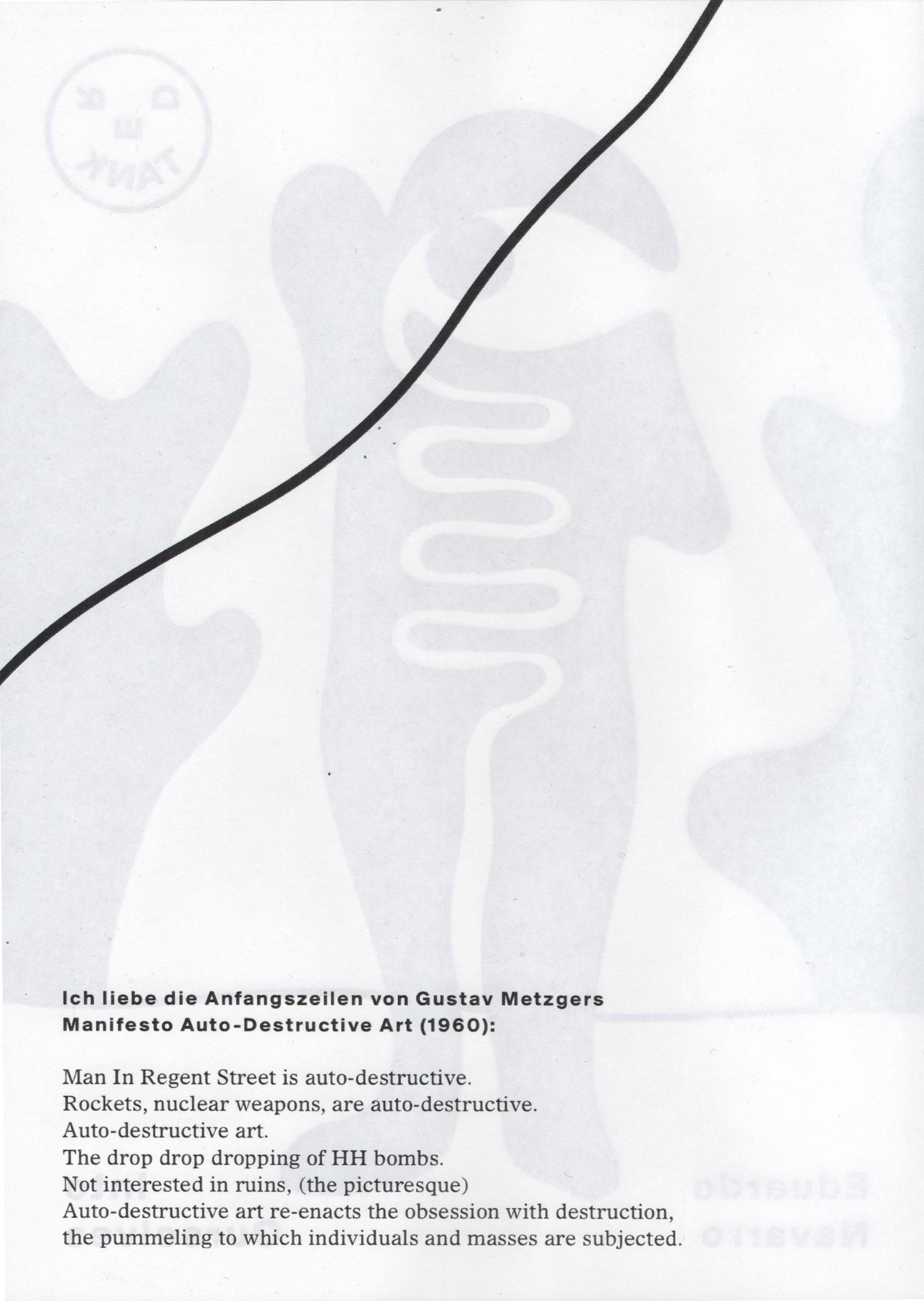


**Eduardo  
Navarro**

**Into  
Ourselves**



**Ich liebe die Anfangszeilen von Gustav Metzgers  
Manifesto Auto-Destructive Art (1960):**

Man In Regent Street is auto-destructive.  
Rockets, nuclear weapons, are auto-destructive.  
Auto-destructive art.  
The drop drop dropping of HH bombs.  
Not interested in ruins, (the picturesque)  
Auto-destructive art re-enacts the obsession with destruction,  
the pummeling to which individuals and masses are subjected.

Edvard  
Munch

Ich glaube wirklich, dass Gustav Metzger schon über das holografische Prinzip Bescheid wusste, eine sehr komplexe Theorie, die – radikal vereinfacht – besagt, dass der Kosmos seinen eigenen Informationsgehalt nie zerstört. Was die Quantenmechanik betrifft, so werden Informationen über Zustände niemals vernichtet. Laut Leonard Susskind würde alles, was wir von der Physik wissen, zusammenbrechen, würden sich Informationen je verlieren. Also, Vernichtungen sind unmöglich. Das kann in so viele, nicht-quantische Richtungen gedeutet werden, aber wir können behaupten, dies sind sehr gute Nachrichten, denn es ist eine Einladung, zu versuchen mit dem Zerstören aufzuhören, und diese Einladung kommt nicht von einer gutmütigen Seele, sondern vom Universum selbst! Jedoch, wir alle wissen, wie viel komplexer sich die Dinge im unsicheren Verstand des Menschen entwickeln. Deshalb startet Eduardo Navarro seine Eröffnung mit einer Suppe, einem Eintopf für alle, die zur Vernissage am Freitag, 10 November 2017, ab 18 Uhr kommen. In der Suppe ist Kunst, denn er hat essbare Kunstwerke geschaffen, und einige davon werden im Kochtopf landen. Da Vernichtung keine Option darstellt, geht es in diesem neuen Projekt, bestehend aus einer grossen Serie essbarer Zeichnungen, um Transformation, Verdauung, Vergnügen. Diese recht einfache Geste des Zeichnens auf einem Material, das mit unseren Innereien kompatibel ist, fordert den Ruf nach einer immateriellen Kunst heraus. Mit Hinblick auf die Macht des Marktes und der Aggressivität gegenüber komplexem Denken, gegenüber Kunst und Künstler\_innen, erscheint die Idee von nicht-zerstörerischer, und doch umwandelnder Kunst als ein bedeutender Vorschlag. Er bekundet bereits das Ende der süßen Jahre der bürgerlichen Kultur, und wir befinden uns nun in einer radikal post-kapitalistischen Stufe, in der es unmöglich wird – oder jedenfalls sehr schwierig – zu erkennen, was die gegenwärtige Situation anfechten kann, wo ein Unterschied zum Kapital möglich ist. Die Dinge, Kunst zu essen, sie zu einem Teil unseres Systems zu machen, ist somit ein Weg, die Wichtigkeit anzumerken, uns selbst radikal zu transformieren, sowie bereit zu sein, einen gemeinsamen Raum für eine andere Art der Verbundenheit zwischen den Menschen, zwischen Menschen und Nicht-Menschen und Politik zu schaffen, zu benennen, zu imaginieren. Einmal in unserem Magen, wird Kunst dazu beitragen und uns helfen.

Objektivität hat eine Geschichte. Die Idee entstand erst um Mitte des 19. Jahrhunderts und ihre Funktion war mit der Vorstellung verbunden, dass ein wissenschaftlicher Gegenstand nur dann wahrheitsgemäss repräsentiert werden kann, wenn man alle *subjektiven* Einmischungen ausschaltet. Obwohl die Herausbildung des Selbst als einer kulturellen Idee noch viel weiter zurückverfolgt werden kann, ist sie durch den eigenartigen Wandel der neuen städtischen Lebensumstände bedingt. Die Individuen in Städten werden zugleich geformt und unterworfen durch den konstanten Einfluss mentaler Prozesse von anderen, die unseren Geist stimulieren und erweitern, unseren Geist aber auch weniger unser Eigen sein lassen. Das Selbst war immer mit einer Art Ansteckung verbunden, die uns vergessen lässt, was es heisst, in dieser fortwährenden kollektiven Produktion des Selbst aufrichtig zu sein. Aber wieder und wieder streben wir, versuchen die Aufrichtigkeit zu beleben, uns der noblen Gesinnung zu nähern, wobei wir uns immer

wieder neu verkörpern. Jedoch, die Welt der Objektivität und die verschiedenen Reiche des Selbst sind sehr auf wenige Organe angewiesen, vor allem auf das Gehirn und die Augen. Überflüssig zu sagen, dass, als Eduardo Navarro eine Serie essbarer Zeichnungen für seinen Auftrag in der TANK auf dem Campus der Künste in Basel vorschlug, mir eine humorvolle Szenerie lustvoller Zerstörung des Gegenwärtigen durch den Kopf ging. Ein Fest der Verschmelzung von Produktion – Kunst, Ideen – mit Wahrnehmung und den Organen, die ausgelassen werden, wo wir unsere Ideen des Selbst entwerfen; nämlich der Magen, die Därme, die Bauchspeicheldrüse, die Leber. Essbare Kunst, im Sinne von Eduardo Navarro, ist nicht etwas, das wir „tun können“, sondern eine wahre, individuelle Apotheose, die jene historischen Beziehungen, die wir mit unseren Ideen und Empfindungen errichtet haben, in Frage stellt. In anderen Worten: Wenn Nationalismus auf den Vorstellungen von Separation basiert und wenn kolonialistische Machtausweitung auf der Möglichkeit von Absorbierung basierte und noch basiert, ist es alles andere als verrückt, eine Kunstpraxis zu entwickeln, eine Bewegung sogar, die auf fundamentale Weise kulturellen Kannibalismus als einen Weg präsentiert, die Bürde von den Post-Aufklärungs-Formen der Macht, unserer Beziehung zu den Organen, die wir zur Produktion von Ideen benutzen und eine Zukunft mit mehr strahlenden und inspirierenden Ideen von Gender und Identität zu offenbaren.

Sich dieser Aufgabe stellend, in der bescheidenen und sanften Art, die seine gesamte Kunstproduktion bestimmt, hat Eduardo Navarro gebacken und gezeichnet. *Into Ourselves* verwirft, oder vielmehr, erkennt die Grenzen zwischen den Werken und uns nicht an. Er lädt uns alle dazu ein, zu essen was wir sehen. Oh! Wir könnten sogar denken, dass dieses grosse Kabinett an Zeichnungen den erzieherischen Erfolg „hoher Kunst“ präsentiert, wenn auch nicht durch die Bewunderung, die es erweckt, sondern durch die Angst, die wir um Kunst, historisch betrachtet, haben, gegessen oder zerstört zu werden. Wie dem auch sei, Verdauung ist eine umfassende Funktion, die ironischer Weise auf die Verbreitung dessen, was wir essen, abzielt. Indem wir eine der extremsten Formen der Autorität innerhalb der Kultur – Kunst – essen, bewegen wir uns weg von jedweder Vergeltung oder feindlichen Geste, denn zur Ausstellung zu kommen und sie zu essen kann nur eine neu erdachte Form von Genuss sein. Eine Freude, basierend auf einfachen Energien, die das Bedürfnis heraufbeschwören, eine andere Grosse Erzählung zu Gender, Natur, Ethnizität und natürlich Kunst zu etablieren – und nichts weniger als die stetige Bekundung in allen Organen, von allen Mägen bis zu den Parlamenten, die die Zukunft der Demokratie tragen.

*Into Ourselves* ist eine neue Auftragsarbeit für der TANK. Sie ist ein Prototyp der bevorstehenden Ausstellung von Eduardo Navarro bei The Drawing Center in New York City und wurde dank der Unterstützung durch die artEDU Foundation ermöglicht. Die Auftragswerke für der TANK betonen die Interessen und den Einsatz des Institut Kunst, einen Raum im Zentrum der Kunstausbildung zu schaffen, um sich für Formen spekulativer künstlerischer Produktion einzusetzen, die in Verbindung mit den Fragen unseres Lehrplans stehen und zu den verschiedenen Formen künstlerischer Transmissionen, die wir umfassen.

